

## Herrn Dr. med. Rudolf Marx zum 60. Geburtstag

Am 3. Januar 1940 in Bad Schandau, kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges geboren, hat Kollege Rudolf Marx die schlimmen Jahre Deutschlands als Kinder- und überlebt.

So brannte sich in das Gedächtnis unauslöschlich ein, was ein totaler Krieg – total auch gegen die Zivilbevölkerung – bedeutet.

Zudem wollte es der Zufall des Schicksals, dass Kollege Marx in jenem Teil Deutschlands die sonst unbeschwerten Jahre eines Menschen verbrachte, in dem die Wiederaufbauphase in einem quälend langsamen Prozess ablief – fehlgesteuert, wie sich später herausstellte.

Die Grundschule besuchte Rudolf Marx in seinem Geburtsort, es folgte eine Lehre als Dreher in Heidenau und von 1956 bis 1959 der Besuch der „Arbeiter- und Bauernfakultät“ (ABF) an der Technischen Hochschule im nahen Dresden.

Die Ausbildung in der Humanmedizin wurde in Bukarest aufgenommen und in Dresden mit der Approbation nach einem Pflichtassistentenjahr in Frankenberg abgeschlossen.

Die Weiterbildung zum Facharzt für Pädiatrie erfolgte im Krankenhaus Mittweida und bei dem hervorragenden Hochschullehrer Doz. Dr. Johannes Hempel in Karl-Marx-Stadt. Die Promotion 1969 zum Dr. med. folgte einer Dissertation bei Professor Strauzenberg zu einem Thema über das Sportverhalten der Bevölkerung auf dem Lande. Unmittelbar nach seiner Anerkennung zum Facharzt übernahm Dr. Marx die Stelle eines Kreisjugendarztes im Kreis Mittweida mit klinischem Hintergrunds-



im Krankenhaus Mittweida, Tätigkeit im Rettungsdienst und Ambitionen für die Sportmedizin.

Rudolf Marx konnte sich trotz seiner in den letzten DDR-Jahren staatlichen Tätigkeit die gewohnte Freiheit bewahren, keiner Partei anzugehören.

In der Wende und seither unentwegt setzt er sich für den Aufbau eines Gesundheitswesens ein, das demokratischen Spielregeln folgt – wenn diese auch oft äußerst beschwerlich sind, wie es sich zeigt.

So ist er seit der Wende Amtsarzt im Kreis Mittweida und sehr engagiert auch für berufspolitische Ziele im Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer tätig. Naturgemäß gilt hier sein Hauptinteresse dem öffentlichen Gesundheits-

dienst, obwohl er sich wie jedes Vorstandsmitglied nicht als Lobbyist versteht. Sein Auftreten hier, wie im Kamerausschuss „Ärzte im öffentlichen Dienst“, den er leitet, ist sehr offen, oft mit verschmitztem Humor und verlässlich dadurch, dass er auch meint, was er sagt.

Zur politischen Umsetzung seiner Ziele ist er maßgeblich beteiligt an der Erarbeitung des Gesetzes über den Öffentlichen Gesundheitsdienst im Freistaat Sachsen und er ist Mitverfasser der Verordnung zur Schulgesundheitspflege. Das „Ärzteblatt Sachsen“ unterstützt als Mittler diese und andere seiner Intentionen – Dr. Marx ist Mitglied des Redaktionskollegiums.

So bereichert Kollege Marx die ärztliche Zusammenarbeit, wofür ihm der gesamte Vorstand sehr herzlich dankt. Am Ende von sechs Lebensjahrzehnten, am Beginn des neuen und am Beginn auch eines neuen Jahrtausends, seien alte Wünsche wiederholt – Gesundheit, um Freude an der Arbeit und am übrigen Leben haben zu können, innerer und äußerer Frieden und Freunde, mit denen man dies alles teilen kann. Die Begleitung seiner lieben Frau möge ihm in Zukunft wie in der Vergangenheit Stärkung sein.

Noch etwas? Eventuell nicht ganz uneigennützig, auch weiterhin den Willen zur und die Freude an der berufspolitischen Mitgestaltung.

Dr. med. Günter Bartsch  
Vizepräsident